

offene gemeinde



Das Heilige Jahr 2025 –
Möge uns die Straße zusammenführen
Seite 4

Umkehr und Neuorientierung:
Kirche als role model für Gewaltschutz
Seite 6

Leser melden sich zu Wort –
eine Neuheit
Seite 10

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF | 57. JAHRGANG, MÄRZ 2024, FOLGE 325

AUSGABE MARIA ENZERSDORF



Frühling

Erwachen

Aufblühen



Die Sonne erwärmt die Luft, die Menschen zieht es nach draußen. Als ich noch als Missionar in Chile im Einsatz war, habe ich immer bedauert, dass Ostern dort (in der südlichen Hemisphäre) im Herbst gefeiert wird. Das „passte“ für mich einfach nicht. Die Natur stirbt ab, die Blätter fallen von

Arme, Marginalisierte und Entrechtete bleibt nicht vergebens. Gott steht für immer ein für die Benachteiligten, die Menschen am Rande, für die, deren Menschenwürde mit Füßen getreten wird.

Die Botschaft von der Auferstehung verbreitet sich in Windeseile, zieht Kreise. Ostern ist ein Aufstand: Gegen den Tod des Glaubens, dessen Herz durch die Gier nach Macht und Besitz verfettet und erstickt wird. Gegen den Tod des Liebenden, das durch die Kälte von Gleichgültigkeit und Resignation erfriert. Gegen den Tod des Hoffens, das durch überzogene Erwartungen im Burnout landet. Und gegen den Tod Gottes, sei er durch schleichende Entfremdung oder durch schockierende Erfahrungen verursacht.



Glaube an die Auferstehung?

– Kern des christlichen Glaubens ist die Auferstehung Jesu am dritten Tag. Wenn ich die Osterbotschaft höre, dann kommt Jahr für Jahr die Frage hoch: Wie war das wirklich? Was kann ich mir darunter vorstellen, dass Jesus auferweckt worden ist? Die Zeugnisse der Evangelien sind ja sehr unterschiedlich und wenig konkret. Hatten die Jüngerinnen und Jünger Erscheinungen, die sich psychologisch erklären lassen oder waren es leibhaftige Begegnungen? Gibt es Erklärungen, die nicht bloß als „Glaubensgeheimnis“ zu verstehen sind?

Fragen an den Pfarrer

hend von den Evangelisten bezeugt. Die Initiative geht immer vom Auferstandenen aus, er gibt sich zu erkennen. Ausnahme: die Begegnung am See vom Galiläa, wo der Jünger, den Jesus liebte, ausruft: „Es ist der HERR“ (Joh 21,7).

Den Evangelisten war wichtig, dass der Auferstandene eine – wenn auch andere – „Leiblichkeit“ besaß. Er kann beispielsweise durch geschlossene Türen gehen.

„Die Auferstehung ist mehr als ein geschichtliches Ereignis, es ist etwas, das die Dimension von Raum und Zeit sprengt.“

Paulus spricht von einem „geistlichen Leib“, den auch wir nach dem Tode erhalten. Der evangelische Theologe Wolfhart Pannenberg († 2014) meint, dass die Zeugen Jesus zu und nach Ostern in völlig andersartiger Gestalt wiedererkannt hätten. Der Deutsche Exeget Thomas Söding schreibt: „Die Auferstehung ist keine Einbildung, sondern ein Ereignis; und der Auferstandene ist keine Phantasiegestalt, sondern kein anderer, als Jesus selbst, der Gekreuzigte.“

Pfarrer P. Elmar Pitterle SVD freut sich, wenn er auch Ihre Fragen beantworten kann. Schreiben Sie an die Redaktion: anton.salomon@pfarre-maria-enzersdorf.at

Ostern ist Leben

den Bäumen. Die Tage werden kürzer, das Wetter kühler. Da hilft die Natur nicht mit, sich an das Geheimnis von Ostern heranzutasten.

Aufstand eines Totgesagten

Das Osterfest hat mit Auf-stand zu tun, und zwar mit dem Aufstand eines Totgesagten.

Man konnte nach Jesu Hinrichtung wieder zur Tagesordnung übergehen, das Leben nahm wieder seinen gewohnten Lauf in den Städten und Dörfern Galiläas und Judäas. Für seine Freunde jedoch brach eine Welt zusammen. Jesus war Vergangenheit, die Zukunft düster. Was hatte das Leben noch für einen Sinn?

Doch Jesu Lebensweg wird bestätigt, er bleibt nicht im Tode. Sein Einsatz für

Ostern ist ein Aufstand: für Frieden und Menschenwürde und gegen Gewalt und Demütigung. Die Osterbotschaft enthält eine kraftvolle Lebenssymbolik, die Menschen zu innerst erreichen kann: In der tiefsten Tiefe des Todes und der Nacht wird langsam das Licht sichtbar, das im Osterlicht unauslöschlich ist.

Thomas Schlager-Weidinger bringt's auf den Punkt, wenn er schreibt: auf(er)stehen gegen den Tod und seine Schwester die Angst: ostern ist leben weit über endgültigkeiten hinaus

Euer Pfarrer
P. Elmar Pitterle SVD



Neues Leben für die Kirche?

– Viele Themen und Fragen beschäftigen die Menschen in- und außerhalb der Kirchengemeinschaft. Wir hören von strikten Sparmaßnahmen der Erzdiözese Wien, sie betreffen Menschen und Gebäude – selbst Orte wie z. B. der „Raum der Stille“ am Wiener Hauptbahnhof können nicht gehalten werden – die Feier der Sakramente wird gerne durch freie Ritualfeiern ersetzt, die Klima- und Umweltfragen drängen herein. Welches sind aus Ihrer Sicht derzeit die dringendsten Probleme der Kirche in der heutigen Gesellschaft?

Ich denke, es ist gut, in Erinnerung zu rufen, was Bischofsvikar Josef Grünwidl (Bild oben) vor wenigen Wochen in einem Interview gesagt hat. Er meinte, nicht die Strukturfrage, sondern die Gottesfrage solle uns primär beschäftigen. Die Strukturfrage nimmt ja momentan sehr breiten Raum ein, das ist ganz offensichtlich.

Natürlich muss überlegt werden, wie die Pfarren weiter „funktionieren“ können angesichts schwindender finanzieller Mittel. Aber darauf kann nicht das Hauptaugenmerk gelegt werden.

Josef Grünwidl meinte weiters, wir sollten uns als Kirche nicht nur mit uns selbst beschäftigen und an innerkirchlichen Themen aufreißern, sondern von Gott erzählen und Gemeinschaft bilden, den Glauben feiern und Freuden und Sorgen der Menschen kennen, um ihnen helfen zu können. Ich identifiziere mich voll mit dieser Aussage.

Hier ist Bischofsvikar Grünwidl übrigens ganz auf der Linie von Prof. Zulehner, der meint, die Kirche sei zu sehr mit sich selbst beschäftigt – in einer taumelnden Welt. Nach Bischofsvikar Josef Grünwidl ist es essentiell, dass die Pfarren immer mehr

offene, einladende Orte des Gebets, der Gottsuche und der Begegnung werden. Ihm ist wichtig, dass wir den kirchlichen Um- und Aufbruch mit Hoffnung und Gottvertrauen meistern, dass wir nicht ständig mit der Defizitbrille, sondern ressourcenorientierter arbeiten. Notwendig sei nicht der wehmütige Blick zurück, sondern ein vertrauensvoller Blick in die Zukunft.

Was Kirche in der Gesellschaft betrifft: die

„In dieser kritischen Zeit brauchen wir hoffnungsvolle Perspektiven und die Gewissheit: Nicht die Kirche, sondern eine vertraute, liebgewordene Kirchengestalt kommt an ihr Ende.“

Kirche muss sich zu gesellschaftlichen Problemen (weiter)äußern, sie muss den Mut haben, anzuecken und Profil zeigen. Sie muss die Realität beleuchten im Licht des Evangeliums, muss prophetisch sein. Das wird ihr keinen Applaus einbringen ... Sie hat sich (stärker) für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Denn wenn wir fortfahren, wie bisher die Umwelt weiter auszubeuten, wird die Menschheit sich selbst zerstören.

„Gott lässt seine Kirche nicht im Stich“ sagte Bischofsvikar Josef Grünwidl in besagtem Interview.

Hilfe von „oben“ ist uns zugesagt. Das kann uns mit Zuversicht erfüllen inmitten aller Probleme. Trübsal blasen bringt nichts. Das führt nur zu Resignation und Apathie. Die Menschen brauchen mehr denn je das Zeugnis gelebter Hoffnung.

Das Heilige Jahr 2025: Möge uns die Straße zusammenführen

Anfang Februar 2024 haben sich rund 300 Ordensleute aus mehr als 60 Ländern in Rom getroffen, um das Heilige Jahr 2025 vorzubereiten.

Es ging darum „sich schwerpunktmäßig der Versöhnung, der Solidarität und der Gerechtigkeit zu widmen“, so die Dominikanerin Katharina Hemmers in vatican news.

Was bedeutet ein Heiliges Jahr?

Biblisches Vorbild für die Heiligen Jahre der Kirche ist das Jubeljahr (Levitikus 25), ein alle 50 Jahre begangenes Erlassjahr.

Das erste Heilige Jahr wurde 1300 von Papst Bonifatius VIII. (1294–1303) ausgerufen. Ursprünglich als Jahrhundertereignis gedacht, wurde es zunächst im Abstand von 50 und dann vor 33 Jahren wiederholt. Der Rhythmus von 25 Jahren besteht seit 1470.

„Unsere komplexe Gesellschaft akzeptiert Religion höchstens als ein Subsystem unter vielen: Religion ist Privatsache.“ Das Christentum hat sich über Jahrhunderte anders verstanden. Das Beharren kirchlicher Autoritäten blieb dem biblischen und auch dem von Jesus vertretenen Grundsatz treu, dass kein Bereich des Lebens aus der Religion ausgespart werden darf.“, erklärt der Theologe Gottfried Vanoni dazu.

Das Heilige Jahr 2025 steht unter dem Motto: „Pilger der Hoffnung“

„Wie bei jedem Motto bestehe die Bedeutung des Themas für das Heilige Jahr darin, mit den Begriffen, die gewählt werden, einen roten Faden für die Vorbereitung zu geben. Man habe deshalb Begriffe gewählt, die zentrale Themen des Pontifikats von Franziskus verdeutlichen würden“, so Kurienerzbischof Rino Fisichella, der Leiter des Dikasteriums, das für die Organisation des Heiligen Jahres zuständig ist.

2024 – das Jahr des Gebets

Dieses Jahr 2024, das dem Heiligen Jahr vorangeht, wurde vom Papst zum Jahr des Gebets ausgerufen.

Wann das Heilige Jahr offiziell starten und enden wird, wird am 9. Mai 2024 mit einer päpstlichen Bulle bekanntgegeben. Auch die Ökumene kommt nicht zu kurz. Die Feiern zum 1.700. Jahrestag des Konzils von Nizäa werden auch in den Rahmen des Heiligen Jahr 2025-Jubiläums

gestellt.

Zur Organisation einer Pilgerreise

Es gibt eine eigene Internetseite in neun Sprachen, da werden neben nützlichen Tipps auch drei Pilgerwege durch die Ewige Stadt vorgeschlagen, darunter die „klassische“ Sieben-Kirchen-Wallfahrt. Es gibt auf dieser Seite auch die App iubilaum25 zum Downloaden auf ios und android. Da ist der Pilgerpass erhältlich und man kann sich auch für alle wichtigen Veranstaltungen des Jubiläums anmelden. Weiters gibt es als Information für Pilger die Internetseite basilicas.vatican.va über die Basiliken von Rom, die auch vom Dikasterium pro Communicatione für das Heilige Jahr 2025 gemacht wurde.

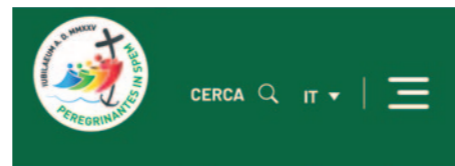
Pilgern nach Rom

Es geht um unser Aufbrechen, aufbrechen nach Rom. 32 Millionen Pilger werden sich im Heiligen Jahr 2025 nach Hochrechnungen auf den Weg machen. Schritt für Schritt.

Wie feiern wir, jeder von uns, das Heilige Jahr 2025?

Pilgern kann jeder ein ganzes Leben lang, nicht nur nach Rom, sondern auch seinen Lebensweg oder auch andere Pilgerwege wie den Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Aber hier in Rom, im Heiligen Jahr 2025 besteht die Chance gemeinsam zu feiern.

Pilgern kommt von lateinisch peragrare und bezeichnete ursprünglich „Menschen von jenseits der Felder“ oder Fremde.



Pilgern heißt zwar in erster Linie gehen, aber man kann ja auch mit dem Rad fahren oder auch laufen. Jede Möglichkeit der Bewegung führt zum gesetzten Ziel.

Es ist schön, ein Heiliges Jahr vor sich zu haben. Was machen wir da? Wie feiern wir es? Oder ist es doch nur ein gewöhnliches Jahr, weil „nach Rom komme ich eh nicht“, wie viele sagen.

Hoffnung – ein Fremdwort?

Als Pilger der Hoffnung nach Rom zu kommen, das bedeutet viel in Zeiten, wo Hoffnung schon fast ein Fremdwort geworden ist. In Zeiten von Kriegen in Europa und an den Grenzen von Europa, wo Kriege viel zu nahe an uns herangerückt sind.

„Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln“, sagt Dietrich Bonhoeffer. Im Hoffen leben wir weiter.

In diesem Sinne: Möge uns die Straße zusammenführen. *Eva Habison*

Neue Lebendigkeit im Glauben: Passion – Leidenschaft – Verwandlung

Außerordentliches zieht mich an. Der Einsatz, den viele Menschen in unterschiedlichsten Sparten auf sich nehmen, um außergewöhnliche Ergebnisse zu erzielen. Wie viele Stunden am Tag sind der jeweiligen Passion gewidmet. Passion ist das Wort, das für mich in diesem Zusammenhang große Bedeutung hat, Passion – Leidenschaft. Allen ist aus meiner Sicht gemeinsam, dass das innere Feuer, die Begeisterung, die Leidenschaft sie antreibt, nächste Schritte auf ihrem Weg immer neu zu suchen und zu finden, auch in Fehlversuchen und Niederlagen neue Kraft zu schöpfen und sich einem Ruf verpflichtet zu fühlen, der aus ihrem Inneren kommt. Dann erinnere ich mich auch an die „Ursprünge“ meiner Leidenschaft, einer Liebe, die vor mehr als 40 Jahren begonnen hat meinen Lebensweg zu prägen, eine ganz persönliche Entscheidung für den christlichen Glauben, für die Nachfolge Jesu. Meine Erfahrung von damals ist die Erfahrung einer Verwandlung, die trotz aller Brüche und Herausforderungen meines Lebens nicht rückgängig zu machen ist. Ein tiefes „JA“, das vieles auf sich nehmen und tragen kann.

Verwandlung wünsche ich mir für unsere Kirche, für unser Christ-Sein in dieser Welt.

Tomás Halik, 1978 heimlich zum Priester geweiht, enger Mitarbeiter von Kardinal Tomášek und Vaclav Havel, Professor für Soziologie und Pfarrer der Akadem. Gemeinde Prag, sagt in einem Interview: „Ich bin überzeugt, dass die heutigen Krisen Geburtswehen eines neuen Anfangs sind. Der kommt nicht automatisch, dazu

brauchen wir wirklich eine „Kehre“, eine „metanoia“ – eine innere Verwandlung und Vertiefung. Wir brauchen einen gesunden Glauben als Kraft, um diese Zeit, mit ihren zahlreichen Krisen, zu überstehen. Ein solcher Glaube verwandelt die Schmerzen wirklich in Geburtswehen zu etwas Neuem“.

In Bezug auf sein Buch „Der Nachmittag des Christentums. Eine Zeitansage“ sagt Halik: Das Christentum stecke in einem lähmenden „Mittagstief“. Dadurch fehle eine wesentliche prägende Kraft für die Gesellschaft. Der Nachmittag sei die Zeit für Reife, für einen Weg in die Tiefe. Einen Weg der Gottsuche:

„Ein lebendiges Christentum ist in Bewegung, es wird, es ist immer unfertig, es ist erst auf dem Weg zu seiner Vollendung. Christus ist nicht gekommen, um eine „Lehre“ (eine Doktrin) anzubieten, sondern einen Weg, auf dem wir unablässig lernen, unser Menschsein, unsere Weise, Mensch zu sein, einschließlich aller unserer Beziehungen – zu uns selbst und zu den anderen, zur Gesellschaft, zur Natur und zu Gott – zu verwandeln“.

Laut Halik stehen wir am Anfang des Nachmittags des Christentums. Er zeigt die Möglichkeit auf, zu einem reiferen Christentum zu kommen, das seine Bestimmung für die Welt erfüllt, eine neue leidenschaftliche Spiritualität entfacht und echte „Weggemeinschaft“ mit den Menschen ist.

„Ich meine, das ist heute das Wichtigste – die spirituelle Dimension des Glaubens, die Tiefendimension, das brauchen wir, das braucht die Welt“. *Gabi Satke*



In eigener Sache

In dieser Rubrik haben wir in der September-Ausgabe der offenen gemeinde (Folge 323) auf einen Veränderungsprozess aufmerksam gemacht. Ein kleines Team hat sich im Vorjahr, begleitet von Fachleuten der Erzdiözese Wien, auf den Weg gemacht, um aus der gewohnten Form unserer Pfarrzeitung ein Pfarrmagazin zu entwickeln.

Auf dem Weg zur Neugestaltung

In den letzten Monaten hat sich in diesem Prozess einiges geklärt und konkretisiert. Wir haben uns mit der Evangelischen Gemeinde Mödling geeinigt, gemeinsam ein ökumenisches Magazin zu gestalten, das vier Mal im Jahr erscheinen wird, wie gewohnt an alle Haushalte in Maria Enzersdorf und Hinterbrühl verteilt wird, und auch den Adressatenkreis der „evangelischen Nachrichten“ erreichen wird.

Inhaltlich wollen wir uns an Themen aus der Lebenswelt unserer Leser orientieren, mit einem speziellen Fokus auf jüngere Menschen und junge Familien sowie einem Schwerpunkt für Kinder. An der Gestaltung einer ersten Probe-Nummer wird bereits gearbeitet.

Damit ist diese Ausgabe der offenen gemeinde die vorletzte in der bisherigen Form. Bei der Gestaltung der letzten Ausgaben haben wir uns bemüht, das neue Konzept bereits etwas anklingen zu lassen: Der Bildsprache mehr Bedeutung zu geben, dafür weniger Raum für Texte.

Für diese und die letzte Ausgabe der offenen gemeinde in gewohnter Form wünschen wir Ihnen vergnüglichen Lesen und zugleich Neugier und Vorfreude auf die neue Form ab September 2024!

Eine Neuerung ist schon in dieser Ausgabe zu finden: Leser:innen melden sich zu Wort. Wir schaffen Platz für Meinungsaustausch.

Wir freuen uns, wenn Beiträge der offenen gemeinde anregen, eigene Standpunkte einzubringen und zur Diskussion zu stellen. Danke für Ihre anregenden Leserbriefe!

Umkehr und Neuorientierung: Katholische Kirche als role model für Gewaltschutz

Es war ein tiefer Fall für die katholische Kirche, als vor etwa fünfundzwanzig Jahren Mißbrauchsfälle an die Öffentlichkeit kamen. Kinder, die in den heiligen Hallen sexuell missbraucht wurden. Jugendliche, die in klösterlichen Internaten physischer und psychischer Gewalt ausgesetzt waren. Frauen, die unter dem Deckmantel der seelsorglichen Begleitung Übergriffe erlebten. All das kam in einer Massivität ans Tageslicht, dass die Verantwortlichen der Kirche genötigt waren, sich dem zu stellen und reinen Tisch zu machen. Damit wurde bekanntlich die „Klasnic-Kommission“ beauftragt.

Als unabhängige Kommission konnte sie in 10 Jahren Tätigkeit 2.300 Fälle aufarbeiten und den Betroffenen mit der stattlichen Summe von 30 Millionen Euro ein wenig Wiedergutmachung bieten.

Durch die Aufarbeitung und Betroffenenhilfe wurde die Kirche in Österreich international führend. Dem nicht genug. Die Kirche zog auch ihre Lehren aus diesem Drama. Es sollen Vorkehrungen getroffen werden, damit derartige Missbrauchs- und Gewaltdelikte im kirchlichen Rahmen nicht mehr so einfach vorkommen oder gedeckt werden können.

Umfassende Maßnahmen zur Prävention

Zum einen wurde eine Rahmenordnung für die Katholische Kirche in Österreich erstellt, die Maßnahmen, Regelungen und Orientierungshilfen gegen Missbrauch und Gewalt bietet. Diese wurde bereits in dritter Auflage ergänzt und erweitert. Die Rahmenordnung ist eine praktische Handreichung für alle, die im kirchlichen

Bereich Verantwortung tragen und mit Kindern, Jugendlichen oder mit Menschen, die sich in einer seelischen Notsituation befinden, arbeiten.

Stabsstelle zur Sensibilisierung von Mitarbeiter:innen

Es wurde zudem eine Stabsstelle eingerichtet mit der Aufgabe, Mitarbeiter:innen im kirchlichen Bereich zu sensibilisieren für den verantwortungsvollen Umgang mit Nähe und Distanz, sowie mit Macht, Gewalt und sexuellem Missbrauch. Die Stabsstelle bietet Informationsveranstaltungen, berät Pfarren und Einrichtungen der Kirche, und dient der Vernetzung verschiedener Organisationen, die speziell mit diesen Fragen konfrontiert sind.

Jede Pfarre nominiert Präventionsbeauftragte

Darüber hinaus ist in jeder Pfarre vom Pfarrgemeinderat eine Person als Präventionsbeauftragte zu nominieren, die vor Ort als proaktive Themenanwältin für Missbrauchs- und Gewaltprävention und für die Einhaltung der Rahmenordnung „Die Wahrheit wird euch frei machen“ zu sorgen hat. Jede Pfarre ist angehalten, die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen über das Thema Gewaltprävention zu informieren, Verantwortliche für Kinder- und Jugendarbeit haben eine ausführliche Schulung zu absolvieren.

Vorbildwirkung für gesellschaftliche Bereiche

Gewalt und Missbrauch ist nicht nur Thema der Kirche(n). Kein gesellschaftli-

cher Bereich ist davon ausgenommen. Wir kennen Missbrauchsfälle aus Kultur, Sport, Familie, auch aus Schule, Medizin ...

Schutz für Kinder, für Erwachsene und ältere Menschen

Im kirchlichen Bereich klafft moralischer Anspruch und Wirklichkeit besonders auseinander, daher ist gerade hier besonders Achtsamkeit und Klarheit im Umgang geboten. Eltern, deren Kinder in einem kirchlichen Bereich betreut werden und ihre Freizeit verbringen, müssen sicher sein können, dass ihren Kindern nichts widerfährt, was ihre Entwicklung nachhaltig stört. Frauen, die sich kirchlich engagieren, müssen sicher sein können, dass ihnen würdevoll und mit Respekt begegnet wird. Alte oder behinderte Menschen müssen im kirchlichen Umfeld Schutz vor übergriffigen Äußerungen oder Handlungen erfahren. Es muss sichergestellt sein, dass es keine Übergriffe körperlicher oder seelischer Art gibt und wenn Verdacht besteht, dass darauf rasch reagiert und damit transparent umgegangen wird.

Gefahr minimieren: Kirche als leuchtendes Vorbild

Fehlverhalten lässt sich wohl nie ganz ausschließen. Aber durch Präventionsmaßnahmen, durch Information und Aufklärung kann und soll die Gefahr minimiert werden.

Kirche will dabei als leuchtendes Beispiel vorangehen. Die eigenen Fehler wurden erkannt und daraus die Lehre für eine Neuorientierung gezogen. *Toni Salomon*



Monika Salomon ist die Präventionsbeauftragte der Pfarre Maria Enzersdorf. Sie ist Lehrerin und Psychotherapeutin in freier Praxis. Für Fragen, Hinweise zu auffälligem Verhalten ist sie zu kontaktieren unter 0699 10 33 92 06.



Webseite der Stabsstelle für Prävention von Missbrauch und Gewalt:
<https://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/24072557>

Formular zur Meldung bei Verdachtsfall oder Vorfall



Als Jude in der Diaspora leben: Eindrücke von der jüdisch-christlichen Begegnung

Christen und Juden haben einiges, das ihnen gemeinsam ist. Christen und Juden haben zugleich auch eine unselige Geschichte miteinander. Das Vertrauen zueinander und die Wertschätzung füreinander zu gewinnen, dazu dient der Tag des Judentums. Katholiken feiern diesen seit 25 Jahren jedes Jahr am 17. Jänner. Das war Anlass für eine jüdisch-christliche Begegnung in unserem Pfarrsaal, zu dem Mag. Awi Blumenfeld eingeladen war. Als Leiter der jüdischen Religionslehrausbildung an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems und als Lektor an der Universität Wien ist „Reden sein Beruf“, wie er selbst sagte. Sein Vortrag zum Thema „Leben in der Diaspora“ war nicht nur auf Grund seiner Eloquenz beeindruckend. Vielmehr waren es seine persönlichen Beispiele aus der Wahrnehmung eines Juden, der in Wien lebt und – intensiviert durch die aktuelle Situation in Israel und in Gaza – unmittelbar die Aus-

wirkungen des politischen Konfliktes zwischen Israelis und Palästinensern auf sein Leben schildern konnte. „Wir fühlen uns hier einsam“. Damit charakterisierte er das Lebensgefühl von Juden in Wien. Ebenso beeindruckend waren seine Statements zu den Diskussionsbeiträgen, die von seinem breiten Wissen und seinem großen Überblick zeugten. Bei der Agape wurden die angesprochenen Themen in persönlichen Gesprächen weiterverfolgt. Ein Abend mit nachhaltiger Wirkung.



Verlust eines geliebten Menschen – von Trauer und Leiden zur Auferstehung

Die Fastenzeit ist für mich persönlich in diesem Jahr sehr speziell, anders und schmerzhaft, da mein Lebenspartner Roland nach 20 Jahren gemeinsamen Weges am 14. November 2023 verstarb. So erlaube ich mir in dieser Ausgabe ein paar persönliche Worte der Erinnerung, öffentlich, als Teil meines Trauerweges. Roland war in den letzten Jahren bekannt in der Franziskanergemeinde im Altort Maria Enzersdorf, wenn auch nicht aktiv, das war er aber als Mödlinger Jahrzehnte lang und bis zuletzt als Organist in St. Othmar. Er war Mitglied des Malteser Ritterordens, hatte aber auch eine „franziskanische Ader“, mehrfach besuchten wir gemeinsam in Padua den Hl. Antonius, den er sehr verehrte und dessen Namen er als einen seiner Vornamen trug. Wir reisten auch an viele andere Orte in ganz Europa und vor allem nach Italien, wo für ihn als Kunsthistoriker Kultur und Religion gleichermaßen von Interesse war. Wenn der Hl. Franziskus im Sonnengesang sagt: „Gelobt seist du, mein Herr, für unsere Schwester, den leiblichen Tod; kein lebender Mensch kann ihm entrinnen.“ weist er auf unsere Endlichkeit hin,

und darauf, im Lob Gottes dankbar zu sein für die Zeit, die wir hier auf Erden gemeinsam verbringen dürfen, und für das, was kommen wird: die Auferstehung und das gemeinsame Leben in Ewigkeit. Diese Hoffnung – nein, besser diese Sicherheit – wird mich in den nächsten Jahren eines intensiven Trauerweges begleiten, hin zu einem neuen Lebensabschnitt und im Vertrauen auf Gottes Hilfe und Segen. Alles Schöne der 20 Jahre werde ich mir nah an einem neuen Ort der Erinnerung behalten, und es war sehr viel Schönes, Dank Dir von Herzen, mein lieber Roland!
Rupert Bergmann



Mit Roland Söldner (rechts) auf Kultur- und Pilgerreise nach Italien, Juni 2022.

Toni Salomon Gedankensplitter

Fasten scheint heute sehr begehrt zu sein. Jedenfalls gibt es zahllose Angebote von Fastenwochen, Fastenkursen etc. Wenn man ein solches buchen möchte, entdeckt man, dass viele Termine bereits ausgebucht sind. Ein boomender Wirtschaftszweig, über den sich auch der Tourismus freut. Fasten ist aber nicht gleich Fasten. Die Motivation macht es aus. Es gibt Heilfasten mit dem Ziel, die Selbstheilungskräfte zu stärken, Basenfasten zur Neutralisierung des Säurehaushaltes, Reduktionsfasten zum Abbau überschüssigen Gewichts, und es gibt auch

Fasten boomt

spirituelles Fasten, das zu einer vertieften und klaren Wahrnehmung des eigenen Standortes im Bezug auf welches Anliegen auch immer hinter der gewählten Form des Fastens steht – fest steht, Fasten wirkt. Und zwar auf mehreren Ebenen – sofern ich es zulasse. Wenn ich faste, um Gewicht zu reduzieren, also mit einem primär körperlichen Anspruch, so kann das Fasten auch eine geistige Reinigung bewirken. Und wenn jemand aus spiritueller Motivation fastet, so wird das bei ihm auch körperlich einiges bewirken. Fasten ist immer ganzheitlich wirksam.

Mit der Fastenzeit als Vorbereitung auf das Osterfest ist für viele ein Ritual verbunden: Das Weglassen eines Genussmittels oder des Verzichts auf eine spezielle Alltagsroutine wie Autofahren, Fernsehen oder ähnlichem. Das zeigt sicher Wirkung, wenn es ehrlich gemeint ist. Vielleicht ermöglicht es sogar, freier zu sein für Begegnungen mit Umwelt, Mitmenschen und Gott. An den Früchten ist zu erkennen, ob das Fasten sich gelohnt hat. Der Lohn kann sein, wenn man gelassener ist; oder man sich in seiner Haut wohler fühlt; oder wenn man sich geistig und körperlich lebendiger fühlt. Lohnenswert ist Fasten allemal. Auch wenn oder gerade weil es einem so einiges abverlangt.

„Der gute Hirte“ – das Motto der heurigen Erstkommunion

Siebenunddreißig Kinder aus den Volksschulen in Maria Enzersdorf (Altort und Süd-stadt) sowie der Montessori-schule in St. Gabriel bereiten sich in vier Gruppen auf ihre erste heilige Kommunion vor. Im Rahmen einer Kindermesse haben sie sich mit ihren Tischmüttern vorgestellt. Jesus ist wie ein guter Hirte – das ist die Kernbotschaft, die sie begleiten soll.



Die Kinder wählten für ihre Gruppen eigene Namen:

- 1 Lustige Lämmchen
- 2 Gottes Schäfchen
- 3 Schafe Gottes
- 4 Die Wilden Schafe

Kinder-ecke



Der Frühling ist da!

Überall grünt und blüht es, die Natur erwacht zu neuem Leben. Siehst du, welche Blume aus welcher Zwiebel wächst?

Erstellt von Tini Ebner-Rümmele

Aus der Pfarre

Taufen

Katharina Lee-Maderthaler
Taufe: 04.02.2024

Marie Stalzer
Taufe: 02.03.2024

Beerdigungen

Bettina Pichler
Beerd: 09.01.2024

Horst Kobierski
Beerd: 16.01.2024

Eva Maria Mayer
Beerd: 08.02.2024

Eva Maria Hinker
Beerd: 19.02.2024

Erna Them
Beerd: 21.02.2024

Johann Husar
Beerd: 26.02.2024

Senioren aktiv



Ja, wir Senioren befinden uns nicht im Frühling unseres Lebens, wir freuen uns aber über das, was wir in unseren Scheunen haben (© Viktor Frankl). Wir freuen uns über das Erwachen der Natur, über neue Blätter, über die vielfältige Blumenpracht. Wir freuen uns über das neue menschliche Leben, über die Babys, die uns neugierig anschauen, über Kinder, die aus lauter Lust an ihrer Beweglichkeit Stufen hinauf und wieder herunter springen.

So auch die beiden Seniorengruppen der Pfarre, eine im Altort in der Wallfahrtskirche (WFK) und eine in der Südstadt. Sie sind ein Bindeglied der beiden Pfarrteile, wissen voneinander. Sie besuchen einander wegen der räumlichen Entfernung eher spärlich. Jede Gruppe hat ihren eigenen Schwerpunkt bei ihren monatlichen Treffen.

Die Südstadtgruppe feiert einen Gottesdienst. Nach der Messe, bei der man Freude und Stärke aus der Begegnung mit Christi Wort und Leib gewinnt, beginnt im Pfarrsaal ein eifriges Plaudern und Scherzen bei einer Jause. Geburtstagskinder freuen sich über einen Segen und kleine Geschenke.

In der Wallfahrtskirche freuen sich Senioren auf Verschiedenes, eine Feier, einen Film, einen Gottesdienst. Nachher sitzt man gemütlich im Klostertreff bei Kaffee und Kuchen beieinander und genießt frohe Gemeinschaft.

Kurzum, in den Seniorengruppen kommen Menschen zusammen, bei denen Gebet, Dienst und Freude am Leben ganz eng beisammen liegen.

Die Seniorengruppe Altort lädt im Frühjahr 2024 zu folgenden Treffen ein, jeweils um 15:00 im Klostertreff:

- 4. April: Filmvortrag von Erich Moritz über das Mostviertel
- 2. Mai: Muttertagsfeier
- 6. Juni: Sommerfest



Die Seniorengruppe mit P. Helmut bei der Weihnachtsfeier im Dezember 2023

P. Darius ist wieder da

Die Gemeinde der Wallfahrtskirche freut sich sehr, dass P. Darius Lebok OFM seit Ende Januar 2024 wieder im Kloster Maria Enzersdorf ist, wo er bis 2021 bereits einige Jahre lebte. Willkommen zurück, lieber P. Darius, hoffentlich für eine längere Zeit! Pax et Bonum



Wir feiern die Jubel-Ehepaare

Es ist eine schöne Tradition, dass Ehepaare, die ein rundes oder halbrundes Ehejubiläum in diesem Jahr begehen, auch in der „Jubelmesse“ bedacht und mit einem persönlichen Segen begleitet werden.

Jubelmesse ist am 26. Mai 2024, 11:00 Uhr.

Bitte um Anmeldung bis 19. Mai bei Sabina Mlynár 0650 647 80 28

Fußwallfahrt nach Mariazell

Vier Tage sind die Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf gemeinsam auf dem Weg nach Mariazell in der Zeit von

15.–18. August 2024



Anmeldung bitte bis 31. Mai 2024 bei Vlado MLYNAR 02236/43 444, mlv@gmx.at

07.06.24 LANGE NACHT DER KIRCHEN

Im Rahmen dieser internationalen Aktion wird heuer in unserer Pfarrkirche ein besonderes Highlight stattfinden:

In die Nacht hineinsingen

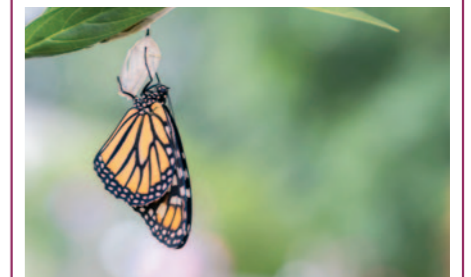
Spirituelle Lieder zum Mitsingen

20:00–24:00 Uhr

Mit Heidi Clementi, Christof Birkmayer, und anderen Singleiter:innen. Christa Kasehs und Nora Schnabl begleiten uns.

Einfach kommen, einfach MITSINGEN! Gemeinsam singen wir Lieder aus verschiedenen Kulturen und spirituellen Traditionen.

Für Essen und Trinken dazwischen ist gesorgt.



St. Gabrierler Vortragsreihe Transformationen gestalten

16. 4. 2024 | 19.30 Uhr

Übergänge in der Ortskirche bewirken

– damit die Kirche vor Ort lebensfähig und lebendig bleibt.

Josef Grünwidl
Bischofsvikar Vikariat Süd

Die Vorträge finden im Festsaal des GABRIUM statt.

Grenzgasse 111
2344 Maria Enzersdorf
Eintritt: freie Spende

Eine wiederentdeckte Tradition und Faszination: Ikonen – gestern wie heute

Eine Ausstellung mit Ikonen von Sabina Mlynar in der Synagoge des Pfarrheims Hinterbrühl Vernissage: Samstag, 13. April 2024 um 19 Uhr

Rund 1600 Jahre alt ist die Tradition des östlichen – vor allem byzantinischen – Christentums, religiöse Gestalten und Ereignisse in Kultbildern festzuhalten. Ikonen bilden die Brücke vom Heute zum Gestern. Sie berühren das Herz, schenken Ruhe, Kraft und Zuversicht.



den Malseminaren in Geras vor schwärmte. sen Kunstwerken. Nach 5 intensiven Malseminartagen hielt ich meine erste „selbstgeschriebene“ Ikone in Händen: die Verkündigungsszene – Maria und der Erzengel Gabriel. Viel Schweiß und Herzblut steckte darin. Nun sehe ich mich in der spannenden Phase der Wanderjahre und freue mich darauf noch viel „Schreiben und Lesen“ zu dürfen.

Sabina Mlynar sagt über ihren Weg zum Ikonen „schreiben“ (malen): „2019 war ich 4 Monate auf Sabbatical-Auszeit. Diesen Zeitraum wollte ich zur Umsetzung von langgehegten Plänen nutzen, aber auch um Hobbies wieder aufleben zu lassen. Gemalt hatte ich immer schon sehr gerne und so sah ich es als Wink des Schicksals, als mir eine Freundin von

Nußbaumer gewinnen konnten, der Einblick in sein reiches Wissen, Erleben und Erfahren mit diesen wunderbaren „Fenstern zur Ewigkeit“ geben wird.

Die Ausstellung ist von 13. April 2024 bis 28. April 2024 geöffnet: an Sonntagen jeweils von 10.30 Uhr bis 12 Uhr und bei Veranstaltungen.

Pfarrreise nach Umbrien 10. bis 17. Oktober 2024



Wie bereits in der November-Ausgabe der „offenen Gemeinde“ angekündigt, haben sich die Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf zum Hl. Geist entschlossen, im Herbst eine gemeinsame Pfarrreise zu organisieren. Ausgewählt wurde eine 8-tägige Busreise nach Umbrien, veranstaltet vom Reisebüro „Biblische Reisen“, mit dem wir bereits sehr gute Erfahrungen gemacht haben.

Die Reise führt über Padua und La Verna nach Assisi, der Heimatstadt des Hl. Franziskus. Weiter führt der Weg nach Cortona zum Lago di Trasimeno. Spoleto sowie die ehemalige langobardische Residenzstadt Rivotorto mit der „einfachen Hütte“ von Franziskus stehen ebenso auf unserem Programm, wie Perugia, die Hauptstadt der Region, und die Stadt Gubbio.

Zum Abschluss machen wir Halt in Ravenna, bevor wir uns von dem wunderbaren Land verabschieden und hoffentlich mit vielen schönen und unvergesslichen Erinnerungen die Heimreise antreten. Wir freuen uns, dass wir schon eine gute Liste an Anmeldungen haben – aber es sind noch Plätze frei!

Anmeldungen für die Reise bitte an: Pfarrbüro Hinterbrühl, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel.: 02236/26341, E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at

Wir freuen uns, dass wir schon eine gute Liste an Anmeldungen haben – aber es sind noch Plätze frei!

Leser melden sich zu Wort

... und das wollen wir nicht vorenthalten.

Zu: Fragen an den Pfarrer „Mit Gewalt und Krieg erreicht man nichts“

Dem kann ich nur 200%ig zustimmen! Im Text „Fragen an den Pfarrer“ schreibt der- oder diejenige allerdings u. a. „... (Frauen gibt es in dieser Position leider nicht) ...“ Es dürfte der oder dem Schreiberln entgangen sein, dass es sehr wohl leider schon Frauen in der Politik gibt, die glauben „mit Gewalt und Krieg etwas erreichen zu können“.

Nur zwei Beispiele:

1. Unsere Verteidigungsministerin Klaudia Tanner frönt dem Rüstungswahn! und
2. die EU-Kommission-Präsidentin Ursula von der Leyen, an NATO-Befehle schon

gewöhnt, hat damit die EU in den Ukraine-Krieg hineingezogen. Sie ignoriert den Niedergang Europas. Selbstkritik? Fehlangeige! Stattdessen Arroganz, Eigenlob und Überheblichkeit. Dabei bekam die EU 2012 den Friedensnobelpreis – sie sollte ihn zurückgeben. Wenn Frauen in den Machtpositionen sitzen, agieren sie genauso verantwortungslos und zerstörerisch wie männliche Machthaber. Da kann der Papst unserer Mutter Erde nur noch die letzte Ölung geben.

Martha Bayer, Maria Enzersdorf

Zu „Mit Gewalt und Krieg erreicht man nichts“

Ihre Antwort mit dem ewig gleichbleibenden Stehsatz: Wir müssen im Kleinen etwas tun und Frieden in unserer nächsten Umgebung schaffen, ist sehr unbefriedigend!

Sie glauben doch nicht, dass sich die Machthaber auch nur irgendwie dadurch beeinflussen lassen! Man könnte sie bzw. die Politiker des Westens, die laufend

neue Vernichtungswaffen schicken, als Christen aber sehr wohl beeinflussen! Leider wird das von der Kirche nicht gesagt, die gerade in der jetzigen Situation gefordert wäre!

Man kann Leserbriefe an die Medien schreiben, darin z. B. die Forderung nach Verhandlungen stellen, dass Waffenlieferungen den Krieg, das Leid und die Menschenopfer nur verlängern etc. Man kann an Demonstrationen teilnehmen, die Verhandlungen fordern. Man kann Petitionen unterschreiben, Geld spenden für die Weiterführung und Ausweitung der Petitionen und vor allen Dingen, man kann im eigenen Wirkungskreis den Mund aufmachen in diese Richtung. Die meisten Menschen sind schon so manipuliert und feige geworden, dass sie ihre Meinung auch im eigenen Freundeskreis nicht mehr kundtun. Nur nicht eventuell anecken, aber das wäre die Pflicht von uns Christen!

Und man darf nicht vergessen, dass jeder von uns ein Influencer ist, und auf diesem Gebiet könnten wir sehr viel bewirken!

Traute Zdarzil, per Mail

Gott finden – wie geht das?

„Kultur im Pfarrheim“ Hinterbrühl mit Univ.-Prof. DD. Matthias Beck Freitag, 19. April 2024, 19.30 Uhr

„Warum soll der Mensch Gott finden? Oder warum will er ihn finden? Geht es nicht ohne ihn genauso gut?“

Matthias Beck (*1956) ist Mediziner und Pharmazeut, a.o. Universitätsprofessor für Moralthologie und Medizinethik an der Universität Wien und ist Pfarrer in Wien-Margareten.

Immer hat er den ganzen Menschen im Blick, es geht ihm um das Wachsen und Entfalten des Einzelnen von seinem innersten Grund aus



Im Labyrinth der Verdächtigungen



Michael Stradal liest aus seinem gleichnamigen Kriminalroman, in dem sich (fast) alles um „unsere“ Kirche dreht ...

Wann: MITTWOCH, 24. April 2024, 19:00 Uhr

Wo: Pfarrsaal der Pfarrkirche, Maria Enzersdorf, Theißplatz 1

Eintritt frei

Wallfahrtskirche der Franziskaner (WFK)

13.04. Nacht der Barmherzigkeit
29.06. Barbecue im Klostergarten

Regelmäßige Termine

Messe Spezial/Familienmesse:
Jeder 2. Sonntag im Monat, 09:30 Uhr
(14.04., 12.05., 09.06.)

Rosenkranz in der Franziskuskapelle:
Sonntag nach der 09:30 Uhr Messe

Rosenkranz während einer Straßenprozession durch Maria Enzersdorf, jeden Mittwoch, 17:00 Uhr

Eucharistische Anbetung in der Anbetungskapelle:
Jeden Donnerstag nach der Frühmesse bis 17:30 Uhr

Gebetskreis „Heil der Kranken“:
Jeden Donnerstag 18:30 in der Franziskuskapelle

Monatlicher Jugendtreff:
Freitag 19:00 Uhr (12.04., 10.05., 07.06.)

Beichtgelegenheit 30 Minuten vor jeder Sonntagsmesse sowie auf Vereinbarung.

**BESTATTUNG
MÖDLING**

0 - 24 h | 365 Tage | 02236/485 83

Mödling | Badstraße 6
Perchtoldsdorf | Friedhofgasse 7-9
Brunn am Gebirge | Kirchengasse 12
Kaltenleutgeben | Ortsfriedhof

Begleitung in Würde

Kompetente und einfühlsame Betreuung

Traditionelle und alternative Trauerfeier nach Ihren persönlichen Wünschen

Seriöse Bestattungsvorsorge

www.bestattung-moedling.at

offene gemeinde Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Tel. 02236 263 41, eMail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-maria-enzersdorf.at. DVR: 0029874 (12181) · Für den Inhalt verantwortlich: P. Elmar Pitterle SVD · Redaktion: Gabi Satke (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Dr. Anton Salomon (Allgemeiner Teil und Maria Enzersdorf) · Bilder: Adobe Stock, Bing, Rupert Bergmann, Oliver Bolch, Eva Habison, Ingrid Mathois, pixabay, Ute Scherthan, Josef Schmid, Archiv · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Gröbner Druckgesellschaft m. b. H., 7400 Oberwart, Steinamangerer Str. 161 · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402 · Pfarre Ma. Enzersdorf – Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Maria Enzersdorf: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501 · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Termine – Ankündigungen – Pfarrleben



Liturgie und Spirituelles

Gemeindemesse	Sonntag und Feiertag	11:00	Pfarrkirche
Wort-Gottes-Feier	2. und 4. Samstag	18:00	Pfarrkirche
Abendgebet	Dienstag	18:30	Kapelle
Taizé-Gebet	jeweils 3. Dienstag	18:30	Kapelle
Bibelteilen	Donnerstag	19:00	Kapelle

So erreichen Sie uns

Pfarrer: elmar.pitterle@katholischekirche.at
Pfarrbüro: Mo., Di., Fr., 10–12 Uhr, Mi., 11–15 Uhr
Telefon: +43(0)664 16 100 16
Mail: pfarre.maria-enzersdorf@katholischekirche.at
Web: www.pfarre-maria-enzersdorf.at

Karwoche und Ostern in der Pfarrkirche

So	24.03.	11:00	Gemeindemesse mit Palmweihe (beim Labyrinth)
Do	28.03.	20:30	Gründonnerstagsliturgie
Fr	29.03.	11:00	Kinderkreuzweg, anschl. Suppenessen
		14:00	Kreuzweg durch die Südstadt
		14:30	Gedenkfeier an der KZ-Gedenkstätte Hinterbrühl
		20:30	Karfreitagsliturgie, Kreuzverehrung
Sa	30.03.	07:00	Morgengebet
		17:00	Auferstehungsfeier für Kinder
		22:00	Osternachtliturgie mit Speisenweihe
So	31.03.	11:00	Festgottesdienst-Auferstehung
Mo	01.04.	11:00	Ostermontag – Wort-Gottes-Feier
		14:30	Emmausgang, Hinterbrühl

Karwoche und Ostern in der Wallfahrtskirche

So	24.03.	09:30	Palmsonntag mit Palmprozession
Do	28.03.	18:00	Gründonnerstagsliturgie
Fr	29.03.	15:00	Kreuzweg unter freiem Himmel
		18:00	Karfreitagsliturgie, Kreuzverehrung
Sa	30.03.	12:30	und 15:30 Speisensegnung
		21:00	Osternacht, anschließend Agape
So	31.03.	09:30	Ostersonntagsmesse, anschließend Ostereiersuche

Heilige Messe

Samstag 18:00 Uhr (Vorabendmesse)
Sonntag um 09:30 und 11:30 Uhr
Montag, Mittwoch und Freitag 18:00 Uhr
Dienstag, Donnerstag und Samstag 08:30 Uhr



**Gesegnete und frohe
Ostern
wünschen Redaktion
und Pfarrgemeinderat**